

eichenähnliche Früchten umrahmt nun wieder die Türen, Fenster und Brüstungen. Die Restauratorin des Landesamts für Denkmalpflege legte zwei Schichten der Bemalung frei: aus dem Baujahr 1896 und eine aus der Zeit des Umbaus in den 50er Jahren. Nun wurde eine dritte, die Lücken schließende Ergänzung aufgetragen. Doch muss man sehr genau hinschauen, um die drei Phasen zu erkennen.

Eine Besonderheit stellt die Konstruktion der Kellerdecke dar. Wilhelm Gail hatte ein aus Frankreich stammendes System der „Hourdisdecken“ von seiner Firma weiter entwickeln lassen (Hourdis = Hohlziegel). Dieses besteht aus Doppel-T-Trägern, zwischen denen Keramikformteile eingelegt werden, die durch gegenseitiges Stützen obere Aufbauten sicher tragen. Um die „Hourdisdecke“ zu erhalten wurden neue T-Träger unter die stark korrodierten vorhandenen Träger eingebaut.

Es war der lang gehegte Wunsch des 2012 verstorbenen Vorstandsmitglieds Prof. Dr. Hans-Joachim Weimann den Innenraum des Uhrturms einmal als kleines Museum zu nutzen. Hierfür hatte er bereits besondere Ausstellungsstücke, Karten und Fotos aus dem Gail'schen Archiv gesammelt und eine private Spende für die Ausstattung bereit gelegt. Der Freundeskreis hat sich bemüht das im Frühjahr 2015 eröffnete Museum in seinem Sinne zu vollenden. In einem der wohl kleinsten Museen in Hessen werden die Geschichte des Parks, der Familie Gail sowie Exponate aus der Gail'schen Tabakindustrie und der Tonwarenwerke gezeigt.

Historische Fotografien: Blick auf den Uhrenturm, 1902, im Familienarchiv Gail

Halifax LV881, ein Absturz und die Erinnerung

CHRISTOPH RÖDER

In der Nacht vom 30. auf den 31. März 1944 machten sich von Flughäfen im Osten Englands etwa 800 Flugzeuge vom Typ Halifax und Lancaster auf den Weg, um die Stadt Nürnberg zu bombardieren. Aufgrund ungünstiger Umstände und Fehleinschätzungen seitens des Royal Air Force (RAF) Bomber Command zählt der „Nueremberg Raid“ heute zu den verlustreichsten Einsätzen in der Geschichte der RAF. Fast 100 Bomber stürzten in dieser Nacht ab, was für über 600 Männer den Tod bedeutete. 71 Jahre nach diesem Ereignis untersuchten Studierende aus den Niederlanden, Großbritannien und Deutschland im Rahmen der 2. und 3. Internationalen Sommerakademie (2014 und 2015) der **hes-sen**ARCHÄOLOGIE exemplarisch eine dieser Absturzstellen bei Hungensteinheim (Lkr. Gießen). Von der aus sieben Mann bestehenden Besatzung einer viermotorigen Halifax (LV881) kamen bei dem Absturz vier Crewmitglieder ums Leben, drei gerieten in Kriegsgefangenschaft.

Projektziel war es, im Rahmen dieser beiden Sommerakademien die Ergebnisse aus Prospektion und Grabung mit historischen Recherchen und Zeit-

zeugeninterviews zu verknüpfen, um die Geschehnisse jener Nacht zu rekonstruieren. Auch die weiteren Lebenswege der Besatzungsmitglieder, die in Kriegsgefangenschaft geraten waren, konnten im Zuge dieser Nachforschungen beleuchtet werden. Ebenso stand die Erprobung methodischer und technischer Herangehensweisen an ein solches kulturhistorisch relevantes Objekt der jüngeren Landesgeschichte im Fokus der Untersuchungen.



Abb. 1: Nachfahren der Bomberbesatzung beim Betrachten der gefundenen Flugzeugteile vor Ort, rechts: Grabungsleiter C. Röder Foto: M. Gottwald, 09.2015

Nur wenige Fundstücke repräsentieren den persönlichen Besitz der Besatzungsmitglieder. Darunter ist ein vollständig erhaltenes Mützenabzeichen der Royal Australian Air Force (RAAF). Da lediglich ein Crewmitglied, und zwar der 1923 in Bunbury (Western Australia) geborene Flight Sergeant E. H. Birch, der RAAF angehörte, hat das Abzeichen zweifellos ihm gehört. Durch Online-Quellen der Australian National Archives aus der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit (u. a. Korrespondenz des Vaters von E. H. Birch mit den offiziellen Stellen im Hinblick auf das Schicksal seines Sohnes) hatte die hessen-ARCHÄOLOGIE bereits Hinweise auf Birchs Heimatregion in Australien und auch die dort noch wohnende Familie Birch erhalten. Noch im September 2014 gelang durch Vermittlung der australischen Botschaft und einer Lokalzeitung (The Bunbury Mail) dann über einen Zeitungsbericht zur Hungener Ausgrabung die Kontaktaufnahme mit Frau Jackie Birch, die mit dem Bruder des Gefallenen verheiratet war.

Im Rahmen einer Feierstunde am 22. Mai im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Wiesbaden übergab Staatsminister Boris Rhein dem

australischen Botschafter S. E. D. J. Ritchie, der in Begleitung des Militärattachés Col. Russel Maddalena aus Berlin angereist war, das Mützenabzeichen. Die australische Botschaft leitete das Abzeichen an die Familie weiter, wo es im September 2015 von hochrangigen Militärvertretern der Familie Birch übergeben wurde.

Ein weiterer Höhepunkt des Projektes war der Besuch der Nachkommen der Bomberbesatzung im September 2015 an der Absturzstelle und bei den laufenden Ausgrabungen. Gemeinsam mit ihnen wurde unter Beteiligung der internationalen Studierendengruppe, Vertretern der Royal Air Force und der Bundeswehr im Rahmen einer Gedenkfeier am Ort des Geschehens den Absturzopfern dieser Maschine sowie allen Opfern des Luftkrieges gedacht.

Dank dieser beiden Sommerakademien der hessenARCHÄOLOGIE in Verbindung mit der Gedenkfeier an der Flugzeugabsturzstelle hat die Archäologie einen weiteren wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges und zur Festigung internationaler Freundschaften geleistet.

Ein Forschungsgegenstand, der auch 70 Jahre nach Kriegsende für Europa weiterhin dringend notwendig ist.

Die Renaturierung des Seenbachs bei Laubach und Mücke – Ergebnisse einer archäologischen Baubegleitung

CHRISTOPH RÖDER

Anlass der archäologisch zu begleitenden Maßnahme war der Wunsch den Seenbach zwischen der Ortsgrenze Laubach-Freienseen und der Ortslage Mücke-Flensungen auf 4 km Länge zu renaturieren (Abb. 1). Dies war nötig, da durch die Aktivitäten des Erzbergbaus der Seenbach vor allem in diesem Bereich stark begründet wurde. Daraufhin hat sich das Bachbett binnen weniger Jahrzehnte tief (z.T. über 2 m) eingegraben. Die Maßnahme wurde durch die Städte Grünberg und Mücke finanziert und durch das Büro IBU Dr. Karl (Staufenberg-Mainzlar) und durch das Ingenieurbüro Ohlsen (Grünberg) geplant. Mit der baulichen Umsetzung wurde die Firma Böhning-Bau (Laubach-Freienseen) beauftragt. Darüber hinaus wurden neben der denkmalpflegerischen Begleituntersuchung⁴⁴ weitere Begleitmaßnahmen Seitens des Naturschutzes durchgeführt. Die Maßnahme fand vom Herbst 2014 bis ins Frühjahr 2015 statt, wobei die Baumaßnahme zahlreiche wetterbedingte Stillstände zu verzeichnen hatte.

⁴⁴ Die Maßnahme wurde von der hessenARCHÄOLOGIE am Landesamt für Denkmalpflege Hessen durchgeführt. Die örtliche Leitung der Maßnahme lag in den Händen von Michael Gottwald M.A. (2014) und Christoph Röder M.A. (2014 und 2015). Die wissenschaftliche Leitung oblag dem zuständigen Bezirksarchäologen Dr. Udo Recker M.A. (alle: hessenARCHÄOLOGIE).